



Fragen und Antworten zur inklusiven Bildung

Catrin Siedenbiedel / Caroline Theurer (Hg.)

Grundlagen inklusiver Bildung

Reihe: Theorie und Praxis der

Schulpädagogik, Bd. 28+29

Immenhausen bei Kassel:

Prolog Verlag 2015

Teil 1 (Bd. 28): Inklusive Unterrichtspraxis und -entwicklung

297 Seiten

ISBN 978-3-934575-81-3, € 29,80

Teil 2 (Bd. 29): Entwicklung zur inklusiven Schule und Konsequenzen für die Lehrerbildung

371 Seiten

ISBN 978-3-934575-82-0, € 32,80

Der kunstpädagogische Diskurs zur Inklusion ist recht überschaubar – viele offene Fragen lassen sich mit den beiden Bänden von Catrin Siedenbiedel und Caroline Theurer klären. Die Herausgeber der Schriftenreihe Theorie und Praxis der Schulpädagogik – Dorit Bosse und Klaus Moegling (Universität Kassel) – halten, was sie mit Modellen, Evaluation und konkreter Praxis des Unterrichts konzeptionell versprechen. In diesem Rahmen legt Catrin Siedenbiedel, eine erfahrene Oberstudienrätin, zusammen mit Caroline Theurer, die zur Kreativitätsentwicklung von Grundschulkindern promovierte, zwei Bände zur Orientierung im Feld des gegenwärtigen Diskussions-

und Forschungsstandes der inklusiven Bildung vor.

Leider sind keine kunstdidaktischen Beiträge darin zu finden, was aber wohl eher auf den lückenhaften Stand in der Fachdisziplin als auf den Fokus der Herausgeberinnen der Themenbände zurückgeführt werden kann. Denn in jeder anderen Hinsicht werden wichtige Aspekte in beiden Bänden angesprochen, z.B. zur Praxis inklusiven Unterrichts, Forschungsergebnisse und ein Forum zum Thema (Teil 1) sowie Grundlagen mit Blick auf die Sekundarstufen I und II, Voraussetzungen und Entwicklungen zu einer inklusiven Schule.

Schulentwicklung in Forschung und Praxis, Konsequenzen für die Lehrerbildung, Diskussionsimpulse und ausgewählte Schulprofile (Teil 2) verdeutlichen anschaulich, dass Inklusion nötig und möglich ist.

Wer aus kunstpädagogischer Perspektive die strukturiert dargelegten didaktischen Grundlagen u.a. von Kersten Reich eingangs liest, wird hilfreiche Kategorisierungen und Begriffsdifferenzierungen mit ersten Befunden entdecken können, weil Kunstunterricht in die Institution Schule eingebettet ist und nicht umgekehrt. Unmissverständlich liegt der Fokus inklusiver Bildung auf einer gesell-

schaftlichen Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen in einer Schule. Gleichzeitig wird das Strukturproblem von Inklusion in Deutschland aufgezeigt: Die von außen über die Behindertenkonvention der Vereinten Nationen 2006 eingeführte Inklusion trifft auf ein auf Exklusion und Selektivität ausgerichtetes Schulsystem. Wie kann die Integration gelingen? Die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer sehen sich zwangsläufig mit unvereinbaren Anforderungen konfrontiert. Die rund 50 Beiträge zeigen z. T. evidenzbasiert Problemlagen wie auch Potenziale und Perspektiven aus Sicht unterschiedlicher Akteure wie Eltern, Grundschullehrkräfte und von Schülerinnen und Schülern selbst auf.

Beide Bände mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten eignen sich zur Lektüre für Kunstpädagoginnen und -pädagogen an der (Hoch-)Schule parallel zu den anstehenden Herausforderungen inklusiven Unterrichtens, weil sie rechtliche, moralische, bildungspolitische, didaktische und forschungsmethodische Impulse als Reflexionsfolie für das eigene Lehrerhandeln im Kunstunterricht geben können.

Die praxisnahen Fragestellungen – etwa zu Schwierigkeiten des Stationenlernens in einem inklusiven Setting oder zum Kooperationsverhalten von Lehrerinnen und Lehrern in den für Inklusion wichtigen multiprofessionellen Teams – entschwinden nicht in akademische Sphären fernab der Schulrealität. Trotz des von außen aufgezwungenen Rechts auf Inklusion liegt genau darin der schöpferisch-kreative Spielraum von (Kunst-)Lehrpersonen, adaptive Lernangebote für alle Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Denn wo ein Wille, da auch ein Weg – so der legitime Grundtenor beider Bände.

Anna Maria Loffredo